

meiner Beschluß über sie gefaßt würde. Aber bald ließ sich der im Glücke übermütige König durch seine Ratgeber überreden, die Gefangenen in die entferntesten Burgen des Reiches abzuführen zu lassen und ihre Lehnsgüter unter seine Günstlinge zu verteilen; nur den tapferen und klugen Otto von Nordheim nahm er aus und übertrug ihm sogar die Verwaltung Sachsens. Da er nun außerdem seine Burgen wieder herstellen und neue erbauen ließ, deren Besatzungen das unterworfenene Land in der alten Weise bedrückten, wandten sich die verlassenen Sachsen mit Klagen und Bitten um Vermittelung an den päpstlichen Stuhl.

Beginnender Kampf Heinrichs IV. mit dem Papste Gregor VII.; Abfall der Fürsten; des Königs Bußfahrt nach Italien.

§ 66. Gregors des VII. Verbot der Laieninvestitur, sein Kampf gegen die Simonie führten zu einem entscheidenden Kampfe zwischen Kaiser und Papst. Als Heinrich ungeachtet des päpstlichen Verbotes Bistümer und Abteien vergab, seine wegen Simonie vom Papste mit dem Banne belegten Räte in seinem Dienste behielt, da forderte Gregor den König zur Kirchenbuße wegen Übertretung der Kirchengesetze auf und lud ihn unter Androhung des Bannes zugleich zur Verantwortung vor ein päpstliches Sittengericht nach Rom, damit er sich wegen der Klagen über seinen unfittlichen Lebenswandel und über seine Tyrannei gegen die Sachsen verantworten sollte. Voll Erstaunen und Erbitterung über so unerhörte Forderung berief Heinrich zu Worms eine Versammlung deutscher Bischöfe, welche in ihrer Ergebenheit gegen den Kaiser und in ihrer feindseligen Stimmung gegen das strenge Kirchenoberhaupt den Beschwerden über päpstliche Anmaßung und den Anklagen wegen lästerlichen Lebenswandels, dessen Gregor von seinen erbitterten Gegnern unerwiesenerweise beschuldigt wurde, Gehör gaben und die Absetzung des Papstes aussprachen. Die lombardischen Bischöfe, aufs äußerste gereizt durch Gregors strenges Regiment, stimmten diesem Beschlusse bei, und ein leidenschaftliches Schreiben kündigte dem Papste denselben an. „Heinrich, nicht durch Anmaßung, sondern durch Gottes heilige Einsetzung König“ — so begann der königliche Brief — „an Hildebrand, nicht den Papst, sondern den falschen Mönch.“ — „Diesen Gruß hast du“ — hieß es weiter — „durch die Verwirrung verdienst, die du über die Kirche gebracht hast. Du hast die Regierer der heiligen Kirche, Erzbischöfe, Bischöfe und Älteste, wie Knechte unter deine Füße getreten und dir dadurch Gunst aus dem Munde des Volkes erworben. Wir haben dieses lange ertragen, weil uns daran lag, die Ehre des römischen Stuhles zu erhalten. Aber du hast unsere Demut für Furchtsamkeit gehalten und dich nicht gescheut, dich gegen die von Gott uns verliehene königliche Gewalt zu erheben, ja zu drohen, sie uns zu nehmen, gleich als ob wir die Krone von dir erhalten hätten, und als wenn das Königtum und Kaisertum nicht in Gottes, sondern in deiner Hand stünde.“ — „Du also, mit Fluch

1076.